

# neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

Sonnabend/Sonntag, 26./27. Januar 2013 68. Jahrgang/Nr. 22 • Bundesausgabe 1,90 €, Auslandspreis 1,80 €

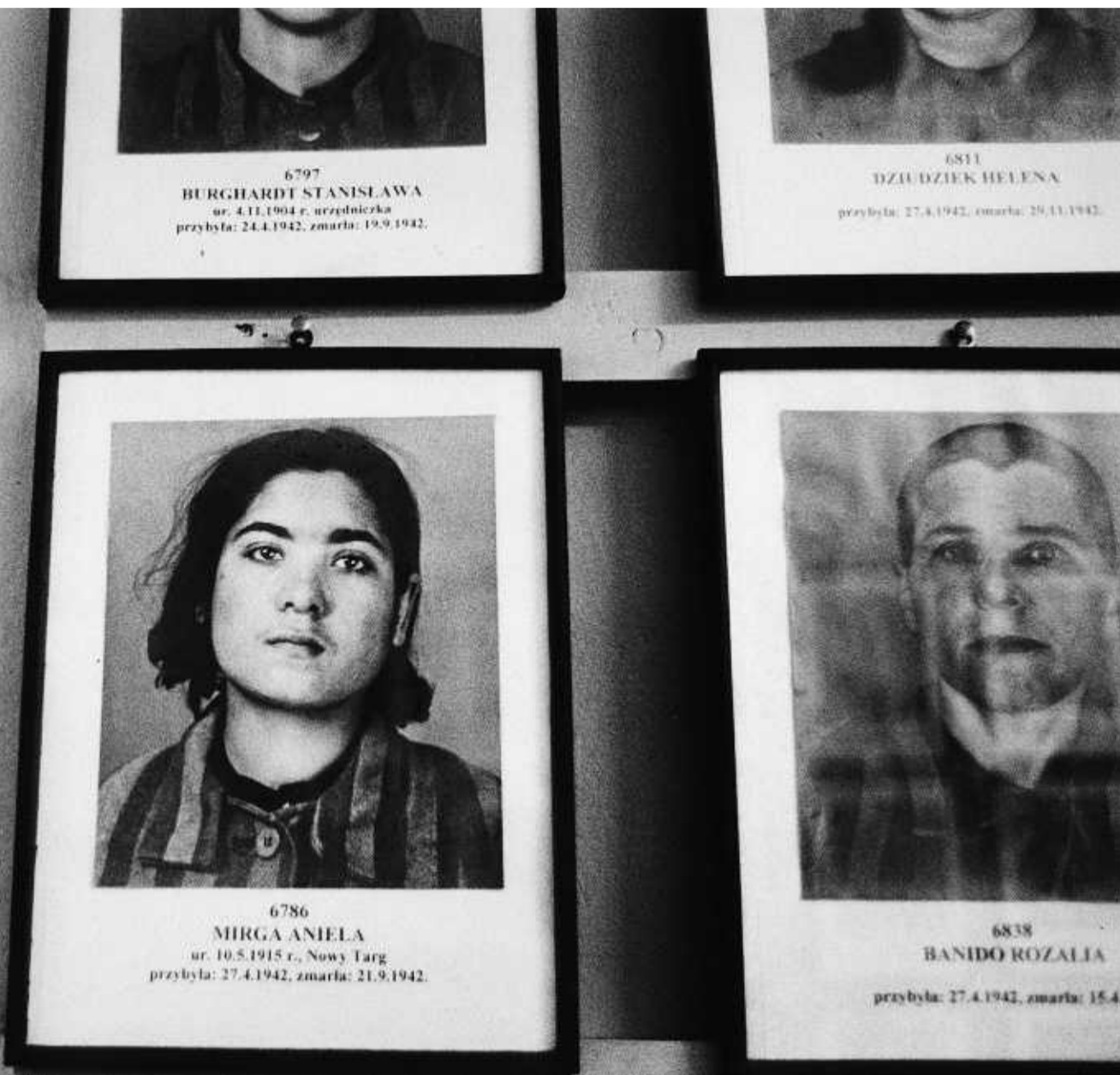


das wochen nd

Tocotronic über ihr neues Album

## Erinnern!

80 Jahre Machtantritt der Nazis, 68 Jahre Befreiung von Auschwitz



**Berlin (nd).** Mirga Aniela starb 1942 im Alter von 27 Jahren im Vernichtungslager Auschwitz, nur fünf Monate, nachdem sie von den Nazis dorthin verschleppt wurde. Festgehalten ist ihr Gesicht von Wilhelm Brasse, der als Häftling zum Lagerfotograf wurde – und dessen Bilder der in Berlin lebende Künstler Erik Schiemann wiederum in seiner Fotoarbeit (oben) vor dem Vergessen bewahrt.

Am 30. Januar 1933 begann mit dem Machtantritt Hitlers in Deutschland ein Terror, der am 27. Januar 1945 mit der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz noch nicht zu

Ende war. Es gab den großen und kleinen Widerstand gegen das NS-Regime – aber es gab auch die Gefolgschaft von Millionen Deutschen. Es gibt heute ein Gedenken an die Opfer der Nazibarbarei – aber es gibt auch zehntausende Überlebende, die nach ihrem unsagbaren Leiden in Armut leben müssen, weil die Mühlen der Entschädigung langsam mahlen.

80 Jahre Machtantritt der Nazis, 68 Jahre Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz – zu kommenden Jahrestagen wird es kaum noch Überlebende geben, deren Zeitzeugenschaft der dringenden Mahnung ein Gesicht geben könnte.

Die Frage, wie ein aktives Erinnern danach aussehen kann, wird von Historikern schon länger diskutiert. Erik Schiemann hat versucht, sie auf andere Weise zu beantworten – in seiner fotografischen Arbeit, die sich seit vielen Jahren den Überlebenden zuwendet.

Eine Auswahl seiner Bilder erscheint in dieser Ausgabe des »nd« – neben Texten, die an die Opfer des NS-Regimes, die Würde der Überlebenden, den Widerstand gegen die Faschisten und die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte erinnern.

Beilage Seiten W1 bis W8

### Gastkolumne

## Der arge Weg des Gedenkens

Von Wolfram Kastner

Vor 80 Jahren begann das Terrorsystem der Nazis und ihrer Sympathisanten, das im Weltbrand endete. Es verursachte den Mord an Millionen Menschen sowie eine gigantische Umverteilung zugunsten der Raubmörder und ihrer Spießgesellen in Rüstungsindustrie, Wirtschaft und Banken.

Nun also wird gedacht. Am Holocaustgedenktag, am Tag der Machtübernahme, am Tag der Bücherverbrennungen. Erinnert wird an den Terror gegen Gewerkschafter, Kommunisten, Sozialdemokratie, an die Ausschaltung aller Widerständigen, den Massenmord an den Juden. Gedenken in staatlichen Veranstaltungen und in geordneten Sitzreihen. Feierliche Reden werden gehalten vor geladenen Gästen, die schon alles zu wissen meinen, wohlformuliert und folgenlos – ist es das?

In München, einst »Hauptstadt der Bewegung«, gab es im Polizeipräsidium sogar eine Ausstellung zur Beteiligung der Polizei. Jungpolizisten standen dort etwas ratlos herum. Begriffen haben sie – offenbar ohne Vorbereitung – so gut wie nichts. Nach langen Bemühungen wird 2014 gar ein NS-Dokumentationszentrum eröffnet. Alles gut?

Wenn Erinnerung und Gedenken sich nicht in historisierenden Betroffenheitsübungen erschöpfen sollen, dann ist nach den Wirkungen für heute zu fragen. Wie steht es also um die Lehren für Gegenwart? Verfassungsschutz und Polizei scheinen Gefahren für die Demokratie nicht in rechtsextremistischen Hetz- und Mordorganisationen zu sehen, sondern eher in den tradierten Feindbildern ihrer Ausbilder: Südländer Typ 2; linke, unkonventionell gekleidete, leicht anarchisch wirkende Jugendliche; Antifaschisten; Kriegsgegner ...

Ein ordentlicher Nazi ist unauffällig und es besteht »kein Anfangsverdacht« bei der



Wolfram Kastner

Der Münchner Künstler kämpft seit vielen Jahren mit provokanten Aktionen gegen Geschichtsvergessenheit.

Foto: dpa/Frank Leonhardt

### Unten links

**Schnee** von gestern mag zwar uninteressant sein – ein Problem kann er dennoch darstellen. Wenn es zu viel davon gibt, liegt er nicht nur hinderlich herum. Die Frage ist auch: Wie und wann verschwindet er wieder? Um beim nächsten Tauwetter eine große Überschwemmung zu verhindern, hat die britische Umweltbehörde einen kühnen Plan entwickelt: Die Bürger sollen Millionen Schneemänner bauen, weil die so verdichtete Masse langsamer schmilzt. Zunächst müssen wir aus Gründen der Geschlechtergerechtigkeit kritisieren, dass nicht auch an Schneefrauen gedacht wurde. Wären wir Rainer Brüderle, würden wir jetzt ins bildkünstlerische Detail gehen. Statt dessen stellen wir die soziale Frage: Wer soll den Herrschenden helfen, diese riesige Reservearmee aufzustellen, die den Kapitalismus vorm Absaufen retten soll? Etwa abhängig Beschäftigte in ihrer Freizeit oder gar Arbeitslose? Dann doch lieber die Army, die sich bei einem solchen kalten Krieg wirklich bewähren könnte. wh

www.neues-deutschland.de  
twitter.com/ndaktuell

Einzelpreise Tschechien 65/75 CZK  
Polen 6,60/9,50 PLN ISSN 0323-3375



## Raubtiere für die Bundeswehr

Schwarz-Gelb will Kampfdrohnen anschaffen / Entscheidung steht kurz bevor

Von Christian Klemm

**Bisher setzt die Bundeswehr in Afghanistan unbemannte Flugkörper nur zur Aufklärung ein. Das wird sich nun wohl ändern.**

Die Bundesregierung steht vor der Anschaffung bewaffneter Drohnen. Diese können erkannte Ziele »reaktionsschnell, präzise und skalierbar bekämpfen«, heißt es in einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linkfraktion im Bundestag. »Außerdem werden durch diese Fähigkeit gegnerische Kräfte einer ständigen und für sie nicht prognostizierbaren Bedrohung ausgesetzt und in ihrem Handlungsspielraum eingeengt.« Durch die Drohnen könne ein »Sicherheitsgewinn vor allem durch glaubhafte Abschreckung« erreicht werden, heißt es in der Antwort weiter.

Deutlicher kann eine Kaufabsicht kaum artikuliert werden. Die Bundesregierung bemühte deshalb erst gar kein Dementi, stellte aber klar: Man habe noch keine endgültige Entscheidung über die Anschaffung der bewaffneten

Flugkörper getroffen. Der stellvertretende Sprecher des Verteidigungsministeriums, Christian Dienst, gab zu Protokoll, dass die Bundeswehr es für militärisch sinnvoll halte, über Kampfdrohnen zu verfügen. Er gehe davon aus, dass die Entscheidung noch im ersten Halbjahr fallen werde.

Offenbar steht die Entscheidung kurz bevor. Omid Nouripour, Sprecher für Sicherheitspolitik der Grünenfraktion im Bundestag, sagte gegenüber »nd«, er rechne damit, dass über die Beschaffung sogar noch in diesem Quartal entschieden wird.

Der SPD-Verteidigungsexperte Rainer Arnold erkennt keine »aktuelle Fähigkeitslücke« bei der Bundeswehr. Eine Beschaffung von bewaffneten Drohnen lehne er allerdings nicht »per se« ab, sagte der Bundestagsabgeordnete im Gespräch mit »nd«. Mögliche völkerrechtliche Vorbehalte müssten aber zuvor geklärt werden. Arnold warnte vor einem Alleingang der Bundesregierung. »Man muss alles tun, eine europäische Lösung zu finden«, so der Politiker.

Die Friedensbewegung dagegen sprach sich strikt gegen den Erwerb aus. Reiner Braun von der deutschen Sektion der Internationalen Vereinigung der Anwälte gegen Atomwaffen sagte auf nd-Anfrage: »Drohnen senken die Hürde für einen Kriegseinsatz.« Sie seien »nicht nur völkerrechtswidrig, sondern eine gezielte Tötung besonders von Zivilisten«, so Braun. »Die angebliche Präzision ist ein Mythos technikgläubiger Kriegsbefürworter.« Laut Gregor Gysi, Fraktionschef

der LINKEN im Bundestag, sollen die Menschen durch den Einsatz der Drohnen immer weiter von der Waffe, die sie bedienen, entfernt werden, um das Töten zu erleichtern.

Ab 2016 sollen die neuen Drohnen zum Einsatz kommen. Welcher Typ das sein wird, ist noch offen. Zur Auswahl steht unter anderem das Modell »Predator« (Raubtier). Diese Flugkörper werden von den US-Streitkräften in Pakistan eingesetzt. Auch die deutsche Luftwaffe soll den Kauf des »Predators« befürworten.

Bis nächstes Jahr stehen der Bundeswehr Aufklärungsdrohnen vom Typ »Heron« zur Verfügung. Sie werden im Afghanistan-Krieg eingesetzt. Zusammen mit Frankreich will die Bundesrepublik ein eigenes System entwickeln, was sich noch mehrerer Jahre hinziehen dürfte.

Der Einsatz von US-Drohnen hat bereits viele Opfer gefordert. Wie viele genau, ist unbekannt. Alleine in Pakistan wurden laut New America Foundation seit 2004 bis zu 3300 Menschen durch Drohnen getötet. Kommentar Seite 4

### das wochen nd

**BLEISTIFT & GRASHALM**  
Briefwechsel zwischen Handke und Unseld W11

**ASOZIALER IMPERATIV**  
Der Todestrieb der Konkurrenz W12

**WELTBILD IM FREIEN FALL**  
Galileo Galilei und sein epochales Werk W13